

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Verlagsdruck: Neudruck Dresden.
Hauptredaktion: Neudruck Dresden
Telefonnummer 25 241
Für den Nachdruck: 20011.

Bezugs-Gebühr bei täglicher Zustellung in Dresden oder durch die Post monatlich M. 560,-
Einzelnnummer M. 25,-, Sonntagsausgabe M. 30,-.
Anzeigen-Preise. Die Spalten 12 mm breite Zeile M. 50,-, außerhalb Sachens M. 60,-, Familien-
anzeigen und Gelegenheitsanzeigen unter Wegfall jeder weiteren Rabattes M. 20,-.
Vorzugsplätze laut Tarif. Unverändliche Verträge gegen Vorauszahlung.

Schreibung und Kontostellen
Mariusstraße 38/40.
Druck u. Verlag von E. P. & Reichardt in Dresden.
Verlags-Nr. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung des „Dresdner Nachr.“ zulässig. - Unverändliche Schriftstücke werden nicht anvertraut.

Rönisch-Flügel

Höchster Klangadel

Rönisch-Pianos

Edelste Tonfülle

Rönisch-Phonola-Instrumente:

Ein Segen für die klavierspielende

24 Waisenhausstraße 24

Menschheit :: EDVARD GRIEG.

Eine ultimative Note Poincarés.

Wiedergutmachungsforderungen für die Zwischenfälle in Stettin und Passau.

Passau und Ingoßbadi mit 500 000 Goldmark Geldstrafe belegt.

Paris, 1. Dez. Das Havas übermittelte der Presse folgende Mitteilung: Aufolge der Vorkälle in Stettin, Passau und Ingoßbadi, deren Opfer Offiziere der Interalliierten militärischen Kontrollkommission geworden sind, wurden von Seiten der Kontrollkommission von der Reichsregierung Entschuldigungen und Wiedergutmachungen verlangt. Diese Entschuldigungen sind zur Stunde in sehr unzureichendem Maße gemacht worden, und es schien daher den alliierten Regierungen unerlässlich, energische Maßnahmen zu ergreifen, um die Verantwortlichkeit der gemäß dem Friedensvertrag vorgesehenen militärischen Kontrollkommission, sowie den Schutz der Mitglieder dieser Kommission sicherzustellen. Es wurde infolgedessen gestern abend dem deutschen Vorkomitee durch die Vorkomitee mit der Unterschrift des Vorsitzenden Poincaré

eine Note

überreicht, die der Reichsregierung folgende Entschuldigungen der alliierten Regierungen übermitteln soll:

Vor dem 10. Dezember müssen die für die Zwischenfälle in Passau und Stettin noch zu bewirkenden Genugtuungen gemacht sein. Die Wiedergutmachungen und Sanktionen, die der deutschen Regierung von der militärischen Kontrollkommission mitgeteilt werden, soweit sie sich auf den Zwischenfall in Ingoßbadi beziehen, müssen ausgesetzt werden. Der bayerische Ministerpräsident hat der militärischen Kontrollkommission einen Brief geschrieben, worin er sich für die Zwischenfälle in Passau und Ingoßbadi entschuldigt.

Diese beiden Städte werden jede mit einer Strafe von 500 000 Goldmark belegt. Im Falle, daß diese Bezahlung nicht oder nur teilweise erfolgt, und zwar bis zum 10. Dezember, werden die alliierten Regierungen zu ihren Gunsten die Summe von 1 Million Goldmark oder einen entsprechenden Wert beschlagen, den die bayerische Regierung in der Pfalz besitzt.

Gen. Poincaré.

W. T. B. bemerkt hierzu: Die hier erwähnte Note ist heute an hiesiger zuständiger Stelle eingegangen und sofort Gegenstand eingehender Beratung der beteiligten Ressorts gewesen. Die Entschuldigungen der Regierung werden im Einvernehmen mit der bayerischen Regierung getroffen werden. Eine eingehende objektive Darstellung des Sachverhaltes wird der Öffentlichkeit nicht vorenthalten werden. (W. T. B.)

Die Entlenkbedingungen für Aufhebung der Militärkontrolle.

London, 1. Dez. Das Reuters-Bureau veröffentlicht folgende Note: Die Vorkomitee der Interalliierten militärischen Kontrollkommission, die augenblicklich in Deutschland arbeitet, durch ein militärisches Garantiekomitee zu ersetzen nach Art des Garantiekomitees für die Luftschiffahrt, das im letzten Mai eingeleitet wurde. Die Hindernisse, die die Regelung dieser Frage verzögern, sind allerdings beträchtlich. Die deutsche Regierung hat andauernd bei den alliierten Regierungen gegen die Entschuldigungen der militärischen Kontrollkommission protestiert. Man hat nicht nur den Offizieren der Interalliierten Kontrollkommission die geforderten Erleichterungen verweigert, sondern die deutschen Beamten haben die Offiziere in der Ausübung ihres Amtes erheblich behindert. Die ernsthaften Zwischenfälle von Stettin im Juli, von Passau im Oktober und von Ingoßbadi vor einigen Tagen sind ein Beweis hierfür. Erst nach sehr langer Zeit hat die deutsche Regierung für den Zwischenfall von Stettin Genugtuung gegeben, aber für die beiden anderen Zwischenfälle, die die alliierten Regierungen als außerordentlich schwer betrachten, ist noch keine entsprechende Genugtuung erfolgt. Außer allem anderen ist für die Wiederrückführung der militärischen Kontrolle das wichtigste, daß man den alliierten Offizieren in jeder Beziehung Erleichterung gewährt. Fünf Bedingungen müssen durch die deutsche Regierung erfüllt werden, bevor von einer Zurückziehung der militärischen Kontrollkommission die Rede sein kann. Diese Bedingungen sind folgende:

1. Die Beendigung der Umstellung der Munitionsfabriken.
2. Die Auslieferung des Kriegsmaterials, das über die der deutschen Reichsarmee zugebilligten Menge hinausgeht.
3. Die Stilllegung der deutschen Behörden über dieses Kriegsmaterial.
4. Gefühlsmäßige und Verwaltungsmassnahmen für die Verhinderung des Imports und Exports von Kriegsmaterial und für die Verhinderung eines Rekrutierungs- und Verwundungssystems der Armee entsprechend dem Friedensvertrag, ferner gebührende Garantien hinsichtlich der Vollzeitorganisation.
5. Zweckmäßige Erleichterung für die militärische Kontrollkommission in der Ausübung ihrer Funktionen.

Poincarés wankende Stellung.

Berlin, 1. Dez. Der Pariser Korrespondent der „Bor. Zit.“ meldet seinem Blatt, man habe es in französischen amtlichen Kreisen für wahrscheinlich gehalten, daß Poincaré im Falle eines unglücklichen Ausgangs der Londoner Besprechungen über die Reparationsfrage zurücktreten werde, um Loucheur Gelegenheit zu geben, eine Lösung des Reparationsproblems durch Verhandlung mit den Verbündeten und mit Deutschland zu suchen. Man vertritt, daß Millerand für den Plan Loucheurs gewonnen sei.

Kapitän Erhardt verhaftet.

Abtransport nach Leipzig.

München, 1. Dez. Kapitän Erhardt ist gestern abend verhaftet worden. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters Reichsgerichtsrat Dr. März werden nähere Angaben an die Öffentlichkeit nicht gemacht.

Ueber Ort und nähere Umstände der Verhaftung Erhardts wird auf Antrag der die Untersuchung führenden Behörden von der Vollziehungsstelle München Arenales Stellungnahme bewahrt. Erhardt, der seit Erlass des Haftbefehls seinen im seinen Wohnsitz in Salzburg verblieben hatte, ist mehrfach in München gesehen worden, und es ist wahrscheinlich, daß er in der Stadt oder in der Umgebung, bei Freunden, einen Unterschlupf hatte. Die Verhaftung selbst erfolgte in München, wo Erhardt sich seit mehreren Tagen heimlich ananagemeldet aufhielt.

Berlin, 1. Dez. Die Verhaftung Erhardts ist nach einer hiesigen sozialistischen Korrespondenz auf die letzten Presse-Merkungen über Putschvorbereitungen in Bayern zurückzuführen. Vor kurzer Zeit wurde von einzelnen Blättern trotz der Dementis aus Bayern immer wieder darauf hingewiesen, daß Erhardt und Ludwig sich in München oder in der Nähe von München aufhielten, und daß diese Angaben aus zuverlässiger Quelle stammten. Der Oberreichsanwalt habe deshalb um die Auslieferung des Materials gebeten, die auch erfolgte und auf Grund dessen er dann eine Untersuchung einleitete, die schließlich zur Verhaftung Erhardts führte. Hauptächlich hat Erhardt nach der Korrespondenz auf einem Schiffe in der Nähe von Schaffhausen am Tegernsee verkehrt. Er trat unter dem Namen E. G. Mann auf. Ludwig soll unter dem Namen Lorenz aufgetreten sein.

Kapitän Erhardt ist geborener Badener. Er trat im Jahre 1899 in die Kaiserliche Marine ein und wurde 1909 zum Kapitänleutnant befördert. Während des Krieges wurde er Korvettenkapitän. Nach der Revolution trat Erhardt an die Spitze der 2. Marine-Brigade.

Kapitän Erhardt wurde wegen seiner Beteiligung am Kapp-Putsch verfolgt. Er führte seinerzeit vom Döberinger Lager aus als Kommandeur der Brigade Erhardt den Putsch aus Berlin aus. Nach dem Scheitern des Putsches setzte er zunächst der Entlassung hartnäckigen Widerstand entgegen, willigte aber schließlich im Interesse seiner Truppe in der Abtransport nach dem Münchener Lager und wurde dann in Tirol gefangen worden. Er wurde von drei Angeklagten im Athenon-Prozess als Führer der Organisation C bezichtigt. Er habe einen geradezu dämonischen Einfluß auf seine Anhänger aus, der sich u. a. dadurch bezeugte, daß die Mörder Rathenaus im Sterben riefen: „Grüß Erhardt!“

Die Untersuchung gegen Erhardt.

Leipzig, 1. Dez. Korvettenkapitän Erhardt ist unter ganz besonderen Sicherheitsmassnahmen im Leipziger Untersuchungsgefängnis untergebracht worden. Die Leipziger Polizei hat einen besonderen Wachdienst vor der Zelle und in der Umgebung des Untersuchungsgefängnisses eingerichtet, da man mit der Möglichkeit rechnet, daß Erhardt von seinen Freunden befreit werden könnte. Die Untersuchung gegen Erhardt dürfte sich längere Zeit hinziehen, da Anklage gegen ihn nicht nur wegen seiner Teilnahme am Kapp-Putsch, sondern auch wegen seiner Beziehungen zur Organisation C erhoben wird. Auf Veranlassung des Oberreichsanwalts ist ein besonderes Bureau mit einem Staatsanwalt und mehreren Mitarbeiter eingerichtet worden, das die Vernehmungen Erhardts und der zahlreichen Zeugen, die in seinem Prozeß eine Rolle spielen dürften, durchzuführen haben wird.

Dollar (Amtlich): 7650

Im Freiverkehr abends 6 Uhr: 7850

Die revolutionäre Selbsterziehung Griechenlands.

Die erste allgemeine Empörung, die die furchtbare Blutkatastrophe auf dem von der alten hellenischen Kultur geweihten Boden Athens in der gesamten Kulturwelt auslöste, macht einem entsetzten Schaudern, einem Gefühl des Ekel und tiefsten Abscheus Platz, je mehr wir von der Tat Abstand gewinnen und Einblick nehmen können in die selbst für Zeiten auf höchste aufgeweckter Volksteilnahme unerhörte Athener Schandthat. Wir leben im Zeitalter der Revolutionen, und niemals konnte man der allen Revolutionen eigenen Forderung nach Aburteilung der Schuldigen ein größeres Verständnis entgegenbringen, als gerade heute, da der Ruf nach Schuldigen jeder Art in der ganzen Welt widerhallt. Was sich aber heute, nachdem man die grauenhaften Einzelheiten der Athener Vorgänge kennen gelernt hat, dem moralischen Urteil der Welt darbietet, ist kein Ausfluß überhäufender Volksteilnahme, kein sinnloses Wüten aus der Hefe des Volkes, die sich nach oben gerissener dunkler Existenzen, wie wir es in Rußland erlebt haben. In Athen herrscht kalt berechnende, niedrigste persönliche Rachsucht und politische Jagelustigkeit einer Clique venizelistischer Traktierer, hochgehaltener militärischer Persönlichkeiten vor, die sich durch kaum verheilerten Mord ihrer hervorragenden politischen Gegner entledigen wollte. Dafür spricht einmal, daß das erste Revolutionsskizzenblatt Palmis angedeutet der englischen Drohung, im Falle eines Todesurteils die Beziehungen zu Griechenland abzubrechen, die Verantwortung für die Bluttat nicht auf sich nehmen zu können glaubte und an seiner Stelle die Macher der Revolution, der Oberst Bonatos und die Generale Pangalis und Maromichalis, eigens zu dem Zwecke die Regierung übernahmen, das Todesurteil herbeizuführen und sofort zu vollstrecken. Dafür spricht auch, daß man mit aufgedunsener Grausamkeit Gumaris, den begabtesten Gegner der Venizeliten, von seinem Topfstrankentager zur Nichtstätte errichte und einem dem Tode Geweihten die letzte Schmach eberkoma erparte, wie man es sich verlangen konnte, den letzten Oberbefehlshaber General Padias für die Erschießung erst noch zu begraben und seinen Leuten zu zerbrechen. Daran läßt endlich die Tatsache keinen Zweifel, daß man mit der Vermögenskonfiskation auch noch die Familien der Ermordeten treffen wollte.

Das ist kein sinnloses Wüten blinder Volksempörung, das ist planmäßige, darum aber um so erbärmlicher und ekelregender wirkende Jagelustigkeit der Parteileidenschaft und bedeutet die Krönung jener Terrorpolitik, die erst Venizelos in Griechenland großgezogen hat. Und wenn Venizelos in Laufanne sich über diesen Erfolg seiner Hege schmeichelt empört, so hat er nicht das mindeste Recht dazu. War er es doch, der nach der Verbannung König Konstantins, dem sein getreuer Gumaris ins Exil gefolgt war, mit unheimlicher Grausamkeit den parteipolitischen Terror gegen seine Gegner spielen ließ, der sie von seinen Kriegskrafte verurteilen ließ, der sie zu Tausenden ins Gefängnis sperrte. Unerhört und unerträglich war diese blutige Tyrannis, von der man aber verhältnismäßig wenig erfuhr, weil sie im Interesse der Entente lag und die Entente dazu schweigen, die aber in allererster Linie den Wunsch nach der Rückkehr König Konstantins im griechischen Volk lebendig werden ließ. Venizelos ist der Verantwortliche, der den Terror unter seinen Anhängern großgezogen hat. Er allein ist aber auch der Schuldige an den Ereignissen, derentwegen Männer wie Gumaris den Augen der Revolutionäre zum Opfer fielen. Venizelos ist der Urheber der großgriechischen Politik, der sich in prächtiger Großsprecherei anbot, der englischen Politik die Kaskaden aus dem Feuer zu holen, durch einen Kreuzzug Kemal den Frieden von Sèvres auszuweichen und der damit den Traum eines Großgriechenland mit Konstantinopel und Kleinasien unwiderstehlich im griechischen Volk verankerte. Die Menge jubelte dem Verräter Konstantin zu, als der venizelistische Terror aufhörte und die Bekannnisse das Meer der politischen Befangenen emstlichen, aber sie forderte in symbolischer Verkörperung der Namen Konstantin und Konstantinopel von ihm das Kreuz auf der Hagia Sophia und in romantischer Erinnerung an den Verfassung Alexander des Großen die Herrschaft in Anatolien so stark, daß Konstantin es nicht wagen konnte, das weit über die griechischen Kräfte gehende kleinasiatische Abenteuer kurzerhand zu liquidieren. Wenn man nach einer Schuld Konstantins und seiner Anhänger sucht, so kann man sie nur darin finden, daß er nicht stark genug war, die hochgehenden Hauptwinden des venizelistischen Großgriechen-Traums zu glätten, daß er vielleicht auch die Kräfte des türkischen Nationalismus unterschätzt hat. Gumaris hat es bereits Anfang 1921 klar erkannt und betont, daß man den König vertreiben und seine verantwortlichen Ratgeber aufhängen werde, wenn es nicht gelingen könnte, das kleinasiatische Unternehmen siegreich zu beenden. Und wenn er es nicht vermochte, den venizelistischen Chauvinismus zu dämpfen, so hat er die Schuld Venizelos' mit dem Tode bezahlt.